

Verbundkatalog Kalliope

Kurt Hillers Prosa.

Mann, Klaus

1938

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Von Klaus Mann.

Der Schriftsteller Kurt Hiller ist eine Persönlichkeit. Er hat seinen eigenen, unverwechselbar geprägten Stil - ein sehr brillanter Stil, übrigens: rhythmisch federnd, bravourös exakt - , und er hat, was wichtiger ist, seine eigenen Gedanken. Diese erscheinen manchen anstosseregend. Es gehört aber gerade zum Ehrgeiz der Persönlichkeit Kurt Hiller, zu chockieren, Anstoss, und das heisst: Diskussion zu erregen. Was er am leidenschaftlichsten hasst, und wogegen er am grimmigsten kämpft, das ist: der Konservatismus der Linken; die Erstarrung der fortschrittlichen Ideologien; die Denkfaulheit der Gutgesinnten. "Kein Kunststück", schreibt er, "die Götter der Gegner zu ~~zu~~ prügeln. Aber die Götzen der Freunde! Wir wollen sie kitzeln, bis sie quietschen!"

Diese Formulierung - diese Übermütige und gereizte kleine Kampfansage, die stilistisch und inhaltlich charakteristisch für ihren Autor ist - kommt in einem der Aufsätze vor, die Hiller jetzt in einem Buch - "P r o f i l e . Prosa aus einem Jahrzehnt. (Editions Nouvelles Internationales. Paris.) - zusammengestellt hat. Eine ganz ausserordentlich interessante Lektüre - : ich empfehle sie jedem, der etwas Sinn für gute deutsche Prosa mitbringt und genug intellektuelle Neugierde, um diesem höchst eigenwilligen Geist bei seinen diversen, oft Überraschenden Exkursionen zu folgen. (Uebrigens ist auf Hillers Werk an dieser Stelle schon hingewiesen worden.)

~~Als wesentlichster Einwand gegen den Kulturkritiker und politischen Philosophen Kurt Hiller.~~

Ich will, gleich eingangs, meine Einwände und meine Einschränkungen machen. Der Kulturkritiker und politische Philosoph Kurt Hiller hat eine Vorliebe für ~~das~~ das Ueberpointierte. Er ist nervös, reizbar, zuweilen ungerecht. Was ihm fehlt, ist eine innere Ausbalanciertheit - : ein Goethisches Element. Er ist niemals langweilig oder konven-

tionell; aber vielleicht ist er etwas zu stolz auf seinen geistigen Eigensinn. Manchmal kommen in seiner Prosa schrille Töne vor, die wehtun und Übrigens misstrauisch machen. (Es ist nicht ungefährlich, vom Nietzsche der "Ecce Homo"-Periode gewisse Akzente zu übernehmen, die legitim und schauerlich-grossartig eben nur bei Nietzsche ~~waren~~ sind...) Wer seiner Sache sicher ist, spricht mit ruhiger Stimme. Hiller hat so oft recht, dass er es sich wohl leisten könnte, gelassener zu sein. Um nur ein Beispiel zu nennen: er ^{ist} ~~hat~~ - meiner Ansicht nach - durchaus nicht im Unrecht, ^{wenn} ~~da~~ er A n d r é G i d e gegen Angreifer verteidigt, die ihrerseits nicht genug Mässigung gezeigt ha~~ben~~ten. Aber Hillers Polemik "Der Fall Feuchtwanger" - es handelt sich um eine herabsetzende Aeusserung gegen Gide, die Feuchtwanger in der Moskauer "Prawda" hatte drucken lassen - ist ebenso masslos, wie Feuchtwangers Attacke gegen den grossen Franzosen es ~~war~~ war: Hiller schimpft; ja, er kreischt beinahe..., so dass es wehtut und Übrigens misstrauisch macht.

Freilich ist zu konstatieren, dass mit diesen Schwächen Hillers auch seine Forcen zusammenhängen. Sein intellektueller Radikalismus, seine geistige Unbedingtheit, die ihn zuweilen in die gefährliche Gegend der Paradoxe entführen, machen zugleich seinen Charme - und mehr als das: seine Bedeutung aus. Denn, ohne Frage: es gibt in seinem Denken und in seinem Charakter bedeutende, zukunftssträchtige Elemente.

Als ^{guter Mann} ~~ein~~ Soldat der Revolution ^{zu dienen} ~~zu sein~~ - ohne Kritik, ohne selbststündiges Denken - kann ehrenwert sein, und ist für viele sicher die einzig passende innere Haltung. Johannes R. Becher - dem Hiller eine ausführliche Studie widmet - dichtet: "Von allen Wegen gibt's für uns nur einen - Den die Partei uns zeigt. Sonst gibt es keinen." Man kann solche ~~asketische~~ asketische Disciplin bewundern, und Hiller selbst bringt, gerade im Falle Bechers, Achtung für sie auf. Wären aber alle so dis-
pliniert - wie ~~würde~~ sollte sich der revolutionäre Gedanke entwickeln?

Seine Stagnation bliebe unvermeidlich - und man hat am Versagen der deutschen Links-Parteien gesehen, wohin die Stagnation, die Erstarrung führt... Die deutschen Marxisten haben vieles zu bereuen. Das Exil gibt ihnen Misse und Gelegenheit dazu. Haben sie schon bis zu dem Grade umgelernt, der nützt? Wir möchten hoffen, dass sie im Begriffe sind, es zu tun... Aber dann sollten sie eine Stimme, wie die von Hiller nicht überhören.

Worauf es Hiller ankommt, und was er mit all der ~~minnen~~ Leidenschaft, die ihm gegeben ist, betreibt, das ist ^{die} Erneuerung des sozialistischen Philosophems. Sie geschähe nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen seines Ziels." - Denn über das Ziel ist Hiller sich mit allen Revolutionären einig; er will den Sozialismus. Deshalb kann er, in einem Brief an den "Genossen Thälmann" sagen: "...zwar eine Vielheit von Meinungen, sind wir doch heute Ein Heer; und zusammen gehören vor allem; der intelligente Arbeiter und der arbeitende Intellektuelle - gesetzt, dass beide Charakter haben." Das ist nicht die Sprache des ~~Eigenbrödlers~~ Eigenbrödlers. Es ist keineswegs die Sprache dessen, mit dem es, von der "linientreuen" Seite, ^{keine} Verständigung gäbe, nicht einmal ^{der Möglichkeit} einer Diskussion. Hiller - der übrigens schon früh für eine antifascistische Einheitsfront war - ist der Meinung, man könne, um des gemeinsamen Zieles willen, ^{ist} gemeinsam kämpfen, auch wenn man im philosophisch-theoretisch-prinzipiellen sehr weit voneinander getrennt sei.

Um es in den einfachsten Worten zu sagen: Hiller ist ein orthodoxer Revolutionär; aber er ist kein orthodoxer Marxist. Er ist in der Praxis mit den Marxisten; keineswegs aber im Weltanschaulichen. Er ist kein Materialist. Er glaubt nicht an den unbedingten Primat des Oekonomischen; er glaubt nicht daran, dass die Geschichte der Menschheit eine Geschichte der Klassenkämpfe ist. Er ist von Nietzsche mindestens ebenso sehr beeinflusst wie von Marx (und er ist gegen Engels.) Die grossen

Geister, auf die er schwört, mit denen er sich immer wieder beschäftigt, sind, fest ausnahmslos, n i c h t Marxisten. Am meisten von allen Schriftstellern der Epoche liebt er André Gide, von dem er den Satz zitiert: "Aber ich muss bekennen: was mich zum Kommunismus führt, ist nicht Marx, sondern das Evangelium." Von Gide handelt, in dem Essayband "Profile", eine ganze Serie von Aufsätzen. Weiterhin ist ausführlich und bewunderungsvoll die Rede von: Heinrich Mann - den Hiller, bei der zweiten Hindenburg-Wahl als Präsidenten der Deutschen Republik vorschlug; gegen den er später, in der Emigration, aber respektvoll polemisierte - ; Sigmund Freud; Alfred Kerr - an dem Hiller mit besonders zärtlicher Verehrung hängt - ; Leonard Nelson. Auch die Charakteristik Romain Rollands ist mit Ehrfurcht geschrieben; am Schluss muss Hiller aber, in der Angelegenheit André Gide, von Rolland dezidiert abrücken. ("Ich liebe Neutralität in keinem Falle; ich bin f ü r Gide.") - Gegen Thomas Mann ^{38/1 M W/} ~~polemisierte~~ ~~Wann~~ zur Zeit der "Betrachtungen eines Unpolitischen"; bekennt sich aber heute zu ihm; (gelegentlich von Thomas Manns Schrift: "Freud und die Zukunft".) - Mit vielen anderen - etwa mit Theodor Wolff oder Coudenhove-Kalergi, mit Theodor Lessing, ^{Tudolnay} oder Franz Werfel - sind die Auseinandersetzungen zwar kritisch, aber gerecht; nicht schroff ablehnend, sondern gescheit wägend. Hiller konstatiert - sehr zu recht - : "Der Sozialist braucht aber... nicht der Psychologie zu entsagen." Und er zitiert den schönen Satz von Freud: "Es gibt keine Instanz über der Vernunft." - Er ist immer g e g e n die bequemen Vereinfachungen; f ü r das Komplizierte. An einer Stelle definiert er die Gründe, aus denen heraus er André Gide liebt, folgendermassen: "...Erstens, weil er verwickelt ist. Sein Erlebnis: innig, doch un-naiv.... Seele ist durchgeistigt; Geist ist beseelt." - In der gleichen Studie spricht er, sehr schön, von der "Magie der Entwölkung".

Eines der Mottos, die wir dem Buch vorangestellt finden, ist von Stefan

George: auch ^W gehört zu Hillers "geistigen Göttern"; zu den Leit-Ge-
stirnen, an denen er sich orientiert. Gerade in dieser gleich starken
Liebe zu zwei so scheinbar grundverschiedenen Geistern, wie Stefan
George und Heinrich Mann, fühle ich mich Hiller verwandt; gerade in
diesem Punkte bejahe ich ihn - trotz mancher Einwände, die ich gegen
ihn habe. In seiner reizvoll komplexen, fruchtbar komplizierten Geistig-
keit finden Elemente zueinander - nicht als trübe Mischung; sondern als
bewusste Synthese - , die wir bei den Deutschen meistens ^W voneinander ge-
trennt sehen: Stefan George und Marx; Nietzsche und Voltaire begegnen
sich. Der Aktivist - als den Hiller sich immer wieder ~~be~~ bekennt -
wird nicht zum Anti-Aestheten; der Sozialist wird nicht zum Anti-In-
dividualisten. Wenn ich vorhin von den "zukunftsträchtigen Elementen"
sprach, die ich in Hillers Denken spüre, ~~so meinte ich~~ so meinte
vor allem eben diese Synthese, eben dieses Zueinander-Finden ^{NDM} ~~so~~
Sphären und Welten, die im deutschen Wesen zueinander finden m ü s =
s e n .

Ich rate meinen Kameraden von der streng marxistischen Observanz:
L e s t Hiller, anstatt über ihn die Achseln zu zucken! Ärgert euch,
empört euch! Diskutiert! Aber zuckt nicht die Achseln! Widerlegt ihn,
wo er übers Ziel geht! Aber seid nicht unempfänglich für die konstruk-
tiven - ja, ich wage das Wort: die s c h ö p f e r i s c h e n Beiträge
die er zu einer geistigen Regeneration der Linken liefert! Er ist ein
Mann, mit dem sich reden lässt. Er irrt sich manchmal; aber er ist mutig
und ehrlich. In Deutschland hat man ihn für seine sozialistische Ueber-
zeugung halbtot ^{getötet} ~~erschlagen~~; nun ^{zählt} ~~fügt~~ er sich draussen mit den "Ziel-
genossen" wegen ^{philosophisch} ~~intellektueller~~ Meinungsverschiedenheiten -
wegen seines Anti-Materialismus; seines Aristokratismus - tapfer herum.
Er ist verliebt in den Kampf. Und brauchen wir nicht auch solche
~~eigensinnigen~~ Kämpfer - neben den disciplinierten Soldaten?
^{wie wir es tun}

Hiller - der aktivistische Denker; der denkerische Aktivist - hat sich das Wort von Henri Bergson zu Herzen genommen, dass er als zweites Motto seinem sehr lesenswerten Essayband "Profile" voranstellt:
"...il faut agir en homme de pensée et penser en homme d'action."

+++